

Övarinus

1601

**Sax. D
455, 2**

Christliche Predigt.

Schalten bey dem
Leichbegängnis der Edlen / Ehrenvieltu-
gendsamen Frauen Catharinen / gebornen von
Kannin / des auch Edlen / Gestrengen / Ehrnhesten Andreas
Caspar von Ebelebens / Thurfürstlichen Sächsischen / in Vor-
mundschafft wol verordneten Raths / vnd Haupimans
der Empfer / Delisch / Bitterfeld vnd Zörwig /
seliger Hauffrauen.

Welche in gleubiger hoffnung vnd herzli-
cher anruffung Jesu Christi / den 25. Aprilis auff
dem Thurfürstlichen Hauf Zörwig / auff den Abend zwischen
6. vnd 7. vhr seliglichen eingeziaffen / vnd folgenden Donnerstag
den 30. Aprilis in die Pfarrkirche daselbst Christlich
zur Erden bestattet worden /

Durch:



M. ABRAHAMVM SVARINVM, Pfar-
herrn vnd Superintendenten zu Delisch.

Leipzig/
Bei Abraham Lamberg.

ANNO M. DCI.

B.

Zem Edlett / Gestren-
gen vnd Ehrvhesten Andreas Caspar
von Ebleben, Churfürstlichen Sachsiichen / in
Bormandschafft wol verordneter Rath / vnd Hauptman
der Empter, Delitsch, Butterfeld vnd Zörwicg / mei-
nem großgünstigen Herrn / vnd insonders
geneigten Junckern.

Groß Oler/Gestrenger vnd Ehrv-
 hester/insonders großgün-
 stiger Herr Hauptman /
 Demnach E. E. G. freund-
 lich von mir begeret/das ich die Leich-
 predigt/so bey E. E. G. verstorbenen
 vielgeliebten Ehelichen Hausfräwen/
 seliger / Christlicher Leichbegengnis
 von mir gehalten worden / in Druck
 geben wolte / Als hab derselben bitte
 ich nicht abschlagen können noch sol-
 len / vnd thu dieselbe E. E. G. so gut /

A II als

als sie der allmächtige Gott mir da-
mals unter andern vielfeltigen ge-
schefften bescheret hat/gedruckt hiemit
vbersenden / vnd daneben Gottes
Gnad vnd Huld trewlichen befchlen/
der E. E. G. mit seinem Trostgeist bei-
wohnen/vnd gedult in ihr bekümmertes
Herz pflanzen wolte. Deliſſch den
4. Maij/Anno 1601.

E. E. G.

W.

M. Abraham Suarinus, Su-
perintendens.



Ver.

Vermahnung zum Gebet/ vor der Predigt.

Wir leisten jekund den letzten Ehrendienst
vnd Christlichen willen/der Edlen / Eh-
ren viel Zugendsamen Frauwen Catha-
rinen / gebornen von Kannin / des Edlen / Ge-
strengen vnd Ehrnhesten Andreas Gaspar
von Eblebens / Churfürstlichen Sächsischen / in
Vormundschaft / Raths / vnd der dreyen Em-
pter / Delitzsch / Börwig vnd Bitterfeld / wolver-
ordeten Herrn Hauptmans vielgeiebten Ehe-
lichen Haussfrauwen / numehr seligen / derer Leis-
che wir anhero zu ihrem Ruhbettlein beleitet
haben. Damit nun nicht allein der in Gott
selig verstorbenen gelassener hochbetrübter Ehe-
wirt / neben den Kindern vnd ganzer ansehnli-
cher Freundschaft / die durch diesen unerhoff-
ten Todesfall in grosse bekümmernis gesetzet /
trost schöpffen : sondern wir uns allerselts erin-
nern vnd lernen mögen / wie wir uns zu einer se-
lichen hinnefarth aus diesem Leben Christlich
schicken vnd bereiten / vnd wider alle Todes-
furcht uns getrostet sollen / Als wollen wir aus
den Trostbrünnelein Israels der heiligen Gott-

A iij lichen.

Christliche

lichen Schrifft vns einer kurzen Predigt erholen/vnd das dieselbe nicht ohne frucht bey den anwesenden Zuhörern abgehen möge / zuvor Gott den Vater vmb Gnade vnd Beystand des heiligen Geistes in treuen fleissigen Gebet ersuchen. Erhebet demnach ewre Herzen zu Gott / vnd betet ein andächtiges Christliches Vater unser.

Textus.

Aus dem 125. Psalm.

Die auff den Herrn hoffen/werden nicht fallen/sondern ewig bleiben/wie der Berg Zion.

EXORDIUM.

Andächtige vnd im Herrn Christo vielgeliebte Freunde / das ich zum arunde der Leichpredigt die jetzt vorzefsenen Wort des Königs vnd Propheten Davids zu erklären, für mich genommen habe / ist dieses du farnemeste ursach / we i die in Gottelig virstorbene Frau Hauptmannin diesen Spru h zu ihrem t glichen und steten Symbole gebraucht hat.

Denu

Denn wie wir wissen/ so halten Gottliebende Herzen
vnd fromme Christen/ die in der heiligen Schrift gern le-
ser/ vnd nach der vermahnung Davids / zum Gesetz des
Herrn lust haben / vnd dauon tag vnd nacht reden / den
gebrauch/ das sie thun wie einer der in einen schönen Wärt
vnd Blumengarten spazieren geht.

Ein solcher Mensch / sihet zwar unzählig viel herrli-
cher schöner Blümlein vnd wolriechender Kräuterlein vor
sich / die ihm allesamt herzlich wogefallen / aber doch
bricht er oft nicht mehr / als ein einiges schönes Köpflein
oder ander Blümlein ab/ dazu jhn sonderlich seine Augen
lust treget. Das behelt er hernach bey sich / vnd gebraucht
sich seines lieblichen geruchs/weilein Blättlein oder Biß-
lein daran ist.

Wie wir dessen ein fein Exempel haben/an Churfürst
Friderich von Sachsen/ Christmilder gedächtnis. Denn
dieser Gottselige Churfürst / befahl seinem Hoffprediger
Georgio Spalatino , das er etliche schöne Sprüche Gött-
licher Schrift zusammen tragen sollte. Als nun der fürt-
neme Mann Churf. G. befehllich nachgeschet / vnd der-
selben viel herrlicher colligirter dicta in unterthengist
gehorsam offeriret. hat der Gottselige Churfürst an allen
vnd jeden seines Herzens lust vnd freude gehabt/ doch hat
er unter allen andern das Sprüchlein: Verbum Domini
manet in æternum, Das Wort des Herrn bleibt in
alle ewigkeit/ dermassen geliebet / das er dasselbige loco
Symboli weile er gelebet/ gebraucht hat.

Also hat nun auch die selige Frau Hauptmannin/ als
ein fleissiges Dienlein/ viel Göttliche Lehr vnd Trostsprü-
che zusammen getraßen / vnd mit eigener Hand in ihren

Psalter/

9
Christliche

Psalter / den sic sonderlich fleissig gelesen / verzeichnet.
Ob sie nun wol dieselben altesamt lieb vnd werth gehalten / so ist ihr doch diß Sprüchlein Davids: Die auff den HErrn hoffen/werden nicht fallen / etc. lieber denn alle wolreichende, liebliche Blümlein vnd Kräuterlein gewesen. Damit hat sic ihr Herz in frewd vnd leid / in Glück vnd Unglück/im leben vnd sterben gestreift / vnd festiglich auff Gott bis an ihr letztes ende gehoffet/Denn/Hoffnung lebt nicht fallen/sagt David / oder wie es Paulus erklärt: Spes non confundit, Hoffnung lebt nicht zu schanden werden/vnd wie die Kirche ganz tröstlich singet:

Romos.

Wer hofft in Gott vnd dem vertrawt/
Der wird nimmer zu schanden/
Denn wer auff diesen Felsen bawt/
Ob ihm gleich geht zu handen/
Ein Unglück hie/hab ich doch nie/
Den Menschen sehen fallen/
Der sich verlebt auff Gottes trost/
Er hilfft seinen gleubigen allen.

Weil dann die Gottselige Matron auff diesen Spruch Davids/sogar viel wie nicht vnbischlich/gehalten/ so wollen wir nicht allein ihr zu Ehren / sondern uns selbst zu heilsamen unterricht vnd kräftigem trost denselben dißmal E. L. erklären/vnd also in Gottesfurcht mit einander bewegen/ was doch heisse auff den HErrn hoffen/vnd was eine solche Hoffnung vor grosse Verheißung vnd Belohnung habe. Hieron zu reden wolt uns Gott die Gnade des H. Geistes vmb Christi willen verleihen/Amen.

EXE-

EXEGESIS.

Anfänglich so möcht einer nun frauen/was
doch dem Königlichen Propheten anlaß geben habe/
die Hoffnung auff Gott also zu commendiren, vnd
lobwirdig heraus zu streichen.

Wir antworten aber färlich hierauff/vnd sagen/das
David die großmechtigen Wohlthaten so Gott der HErr
ihm/sowol der ganzen Kirche damals beigeget/hiezu ver-
ursacht haben. Dann ob wol die gefahr vnd verfolgung
zum öfft. rn sehr groß vnd schrecklich gewesen/so hat den-
noch die rechte Hand des HErrn dieselbe geendert/vnd des
Teufels wüten vnd toben gewaltig gestewret/wann Da-
vid vnd das Volk Gottes nur embig vnd inständig ge-
betet/vnd auff die starcke hüff Gottes gehoffet/vnd feilige-
lich gebawet hat.

Derowegen als nun David sich vielfeltiger bezrigter
Vatershülff erinnert/darckt er nicht allein von grund
seines Herzens seinem lieben Gott vor geleisteten schutz
vnd schirm/sondern er ermahnet alle Menschen/das
wann sie am Nottkam si hien/sie nur allein getrost auff
Gott hoffen vnd bauen sollen. Wie er auch ihut Psalm
37 Beschl dem HErrn deine Wege/vnnd hoffe
auff ihn/er wirds wol machen. - Dann die auff
den HErrn hoffen/ spricht er aus gnugfamer erfah-
rung/die werden nicht fallen/sondern ewig blei-
ben/wie der Berg Zion.

Ewer Christliche Liebe wollen nun diesen Worten
sein ordentlich nachder et n und anhören:

Christliche

1. Was doch heisse auff den HErrn hoffen.
2. Was den hoffenden gleubigen Christen hic zugesagt vnd versprochen wird.

I. Auff den HErrn hoffen/heist / ein zuvorlässiges vertrauen in fürsichender noth vnd gefahr/wie dieselbe jimmer sein mag/auff den allmächtigen Gott setzen / vnd vngewisselt vmb des Mittlers Christi willen aus Gnaden der erlösung aus aller trübsall erwarten.

Diese hoffnung / welcher grund ist der Glaube / beschreibt die Epistel zun Ebreern am 5. capit. mit einem artigen Gleichnis/vnd nennet sie/tutam & firmam animæ anchoram , einen sichern vnd festen Seelenancker. In welchem Gleichnis beydes des Menschlichen Lebens gefehrlichkeit / so wol auch das selige mittel sich derselben gefehrlichkeit zu entbrechen/vns entworffen ist.

Dann vnser Leben belangende / so wird dasselbe einer gefehrlichen Meer vnd Wasserfart / dazu man der Ancker bedürfftig / nicht vnbillich verziehen.

Denn wie im Meer / auff der Donau/vnd andern Schiffreichen Wassern sich gefehrliche Syrtes vnd Drehwirbel ereignen / da man sich gar wol fürzusehen / das von denselben nicht die Schiff zu grund mögen gewaltsam gezogen werden / Mann vnd Wahr / vnd was auff dem Schiff ist / verderben. Also hat auch der Mensch drey gefehrlicher Syrten in seinem Leben zu uberschiffen.

I. Der erste Drehwirbel ist Peccatum, die leidige Sünde/darinnen der Mensch empfangen vnd geboren. Derselben wegen muß der Mensch freylich seiner wol warnen / das sie jhn nicht in abgrund der Hellen mit gewalt

Plal. 51.

diehe.

ziehe. Dann Sünd vnd Vntugend scheiden Gott
vnd Menschen von einander / sagt Esaias. Und wie
der alte Kirchenlehrer sagt: O peccata peccata dum su-
detis vngitis, postquam autem persuasistis ad mortem vsq;
pungitis. Ihr bösen Sünden / ihr stellet euch wol gar
lieblich vnd leicht / nur das ihr den Menschen fangen mö-
get: Wann ihr ihn aber recht gefangen genommen habet/
so stechet ihr ihn wie die giftigen Hinterschlangen zu todte/
vnd bringet ihn vmb Leib vnd Seele.

2. Der ander Drehwirbel ist / Multiplex huius vitæ
miseria, das vielfeltige elend dieses Lebens / von welchem ja
war ist, was Syrach sagt / im vierzigsten Capitel seines
Buchs: Es ist ein elend jemmerlich ding/vimb aller
Menschen Leben / von Mutterleibe an/bis sie in
die Erde begraben werden / die vnser aller Mut-
ter ist / etc.

Znglichen der Poet:

*Vita quid est? Labor est, et) habendi vanacupido,
Tristis ad extremum solicitude diem.*

Hie wil abermals auff ehen hech von nothen sein / das
der Mensch vnter solcher mühseligkeit an Gott nicht ver-
zage, vnd auch Schiffbruch an der Seelen leide. Denn
Syrach sagt: Wehe denen die an Gott verzagen.
Dafür er auch furk vorher treulich warnet / vnd spricht:
Ihr die/ so ihr den Herrn fürchtet / harret seiner
Enadē / vnd weichet nicht / auff das ihr nicht zu
günde gehet.

3. Der dritte Drehwirbel / vnd zwar der aller gefehr-
lichste / ist Mors ipsa, der todt an sich selbst.

Dann wenn der Mensch sterben sol da erheben sich
erst die gewlichen Sturmwinde / die den Menschen gern
vmb Leib / Seel vnd das ewige Leben bringen wolten. Da
wachen auff die Sünden / die der Mensch die zeit seines
Lebens begangen hat da klagt den Menschen an das Ge-
sch vnd sein eigen Gewissen. Der Teuffel schlegt auff
das schwarze Sündenregister. Die Hölle sperret ihren
Kachen auff / vnd will den Menschen verschlingen. Er kann
hie muß der Mensch gute achtung auff seine schanze ge-
ben. Denn wer diesen letzten Drehwirbel mit gewalt
durchbricht / Der ist vom Todt zum Leben hindurch
gedrungen / sagt Christus. Widerumb aber / wer hie si-
cken vnd sticken bleibt / dem kan in ewigkeit nicht geholfen
werden. Denn / saget Salomon im Prediger
Buch / wie der Baum fällt / so bleibt er liegen / vnd
wie der Mensch stirbet / so wird er am jüngsten ta-
ge geurtheilet werden.

Hie ist nun die frage / was dann der Mensch vor ein
mittel ergreissen sol / dieser großmächtigen gefahr zu entge-
hen / vnd die ganz gefährlichen Syrten ohn schaden zu über-
schiffen : Antwort.

Er muß aufwerffen die Hoffnung / als den sichern
vnd festen Seelenancker / wie David auch vermahnet :
Hoffet auff den Herrn allezeit / lieben Leute /
Schüttet ewer Hertz vor ihm aus / Gott ist unser
Zuversicht / Sela.

Dann wie die aufgeworffnen Ancker ein Schiff
halten / das es nicht in die Syrten fällt / oder sonst an Stein
klippen anleufft / vnd zerstört wird / wie dort die
Schiffleut / mit denen Paulus nach Wesschland segelte /

Iohann. 5.

Ecclesia. 11.

Psal. 62.

Actor. 27.

vier

tier Ander aufworfzen / da sie sich befahreten / sie werden
an harten örtern ansessen / derer sic sich vermaueten / weil
sie den Blechwurff senckten / vnd nicht mehr als sechischen
Klaßter in der feusti. befunden.

Also erhebt Glaub vnd Hoffnung den Menschen in
Leibs vnd Seelen gefahr / das er nicht verdürbet / sonst wür-
de es gar leicht mit ihm geschehen seyn.

Dann die zwey Hoffnung vnd Glaube sind individuo-
nexu beysammen / vnd wo nicht rechtschaffener Glaube ist /
der sich gewiß vnd mit aller frewdigkeit verlesset auff das
verbum rei / da ist auch keine rechtschaffene Hoffnung / die
da sehn vnd sich verlassen könne auff rem verbi / vnd alles
was die Hoffnung von der zukünftigen hülste / erlösung
vnd herrlichkeit erwartet / das fasset der Glaube im Wert /
welches gegenwärtig vnd nahe im Herzen ist / wie Paulus
redet / Rom. 10. Und ist demnach einerley grund des
Glaubens vnd der Hoffnung / also / das alle dasjenige /
wodurch der Glaube versichert wird / dadurch wird auch
die Hoffnung gestärcket vnd erhalten.

Und damit wir es in dem eingeführten Gleichnis /
E. L. zu verstehen geben / so senkt das angefochtene vnd
durch die Sturmwinde der trübsall umbgetriebene Herz
viererley Anker aus / der Hoffnung / das wie die Leiblichen
Anker sich gleich einpflügen / vnd das Schiff halten / Also
auch dieselben Geistlichen Anker den Menschen erhalten /
das er nicht am Glauben Schiffbruch leide / wann
sich importun vnd vngestüm in der gefährlichen vnd mühs-
seligen Schiffart dieses Lebens erhebt.

1. Der erste Anker gründet sich / In Dei immortalem veri-
tatem / Auf Gottes unwandelbare Wahrheit / der sich in

W iß

seinem

seinem Wort hin vnd wider erkleret hat/wie er die senigen/
so nur auff jhn hoffen werden/nicht wolle verderben lassen.
Als beym Propheten Esaia spricht er: Wann iher stille
bleibet/so wird euch geholffen/denn durch stille
sein vnd hoffen werdet iher starck sein. Anderswo
spricht er: Wer ist vnter euch der im finstern wan-
delt/der hoffe auff den HErrn/vnd verlasse sich
auff seinen Gott. In 137. Psalm spricht er: Vergesse
ich dein/so werde meiner Rechten vergessen.

Auff diese zusage wirft nun die hoffnung Ancker auf/
vnd schleust also: Was Gott zusagt / das helt er trewlich
vnd gewiss/Denn vnmüglich ist es das Gott ligen
solte. Gott hat zugesagt denen/die in der stille auff jhn
hoffen/beyzuspringen. Derowegen wird er sein Wort hal-
ten / vnd nicht zum Lügner werden. Ja ein glaubiger
hoffender Christ / tritt vor Gott den HERRN mit trew-
digen zuuersichtigen Herzen/vnd erinnert jhn seiner war-
heit / mit David: HERR / mein Hertz helt dir für
dein Wort: Ihr sollt mein Andlitz suchen. Drumb
suche ich auch HErr dein Andlitz. Und aus dem
130. Psalm: Ich harre des HErrn/meine Seele
harret/vnd ich hoffe auff sein Wort/Meine Seele
wartet auff den HErrn von einer Morgenwache
bis zur andern.

Sehet also gewaltig pochet vnd trocket Glaube vnd
Hoffnung auff Gottes zusage / vnd warhaftige ver-
heissung.

2. Der ander Ancker gründet sich/In Dei immensam mi-
sericordiam , auff Gottes unermessliche Barmherzigkeit.
Wann wir wissen/das Gott ein tyrannischer unbarmher-

biger

Esa. 30.

Cap. 50.

Hebr. 6.

Psal. 137.

higer Gott were / zu dem wir vns nichts gutes zu versehren
hessen, so möchten wir Muth / Sinn / Herz / Hoffnung vnd
Ziuersicht in leidens zeit fallen lassen. Die Schrifft aber
saget viel ein anders. David spricht: Miserator & mi-
sericors Dominus, Gnedig vnd barmhertzig ist der
WErr / gedultig vnd von grosser Güte. Christus
gibt selbst Gott seinem himlischen Vater ein gewaltig
Zugnis, wann er sagt: Seyd barmhertzig / wie ewer
Vater barmhertzig ist. Beym Propheten Jeremia sagt
auch GOTT der HEXX selbst: Ich bin Israels
Vater.

Psal. 103,

Luc. 6,

Hie. 31.

Hierauff wirfft nun abetnals die Hoffnung getrost
Anker aus vnd schleust: Ist Gott barmhertzig / so
wird er sich ja nicht leugnen können. Ist er unser
Vater / so wird ers ja über sein liebreiches Herz nicht brin-
gen können / das er seine Glaubigen die Werck seiner Hen-
de / solt im elend sticken lassen. Müste es doch einem Leib-
lichen Vater im Herzen leid sein / wann sein Kind in no-
ththen stecke / vnd sonst nirgend anders / als bey ihm zuflucht
suchte / das er es solt verderben lassen / sonderlich wann er
hörete sein Kind rufen vnd winseln: Ach lieber Vater
helfe mir / auff euch stehtet nechst Gott mein Trost vnd
Heil / wann ihr nicht helfe / so muß ich verderben. Traun /
solt er gleich dem Kind in Feuer vnd Wasser zuspringen /
er unterließ es nicht.

Thun das nun Ester / in welchem die Liebe imper-
fect vnd vnuollkommen ist / viel weniger wird GOTT /
der da ist die Liebe selbst / von den Christenmenschen
absezzen / der inniglich vnd unablässlich rufen thut / aus
dem fünff vnd zwanzigsten Psalm: Nach dir WErr

ver-

verlanget mich mein Gott / ich hoffe auf dich /
las mich nicht zu schanden werden.

Wie er denn auch zugesagt hat / er wolle bey uns sein
in Feuer und Wasser. Esa. 43. So du durch Wasser
gehest / wil ich bey dir sein / das dich die Ströme
nicht sollen erseußen. Und so du ins Feuer ge-
hest / soltu nicht brennen / und die Flamme soll
dich nicht anzünden. Ja wenn Eltern der Kinderlich
vergessen / und von ihrem Fleisch und Blut abscheren / so wil
ers doch nicht thun / vermög sein. r. Wort : Kan auch ei-
ne leibliche Mutter ihres Kindes vergessen / das sie
sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes.
Und ob sie desselben vergesse / so wil ich doch dein
nicht vergessen. Siehe in deine Hände hab ich dich
gezeichnet.

Sehet das weiss nun abermals die Hoffnung / darumb
bewet sie auch so get ost auf solche Gnad und Barmher-
zigkeit des lieben Gottes.

3. Der dritte Anker unser r. Seelen / gründet sich / In
Dei infinitam potentiam , Auff Gottes vnendliche Kraft
und Allmach / von welcher David sagt : So der Herr
spricht / so geschichts / so er gebent / so stehets da.
Item : Unser Gott ist im Himmel / er kan schaffen
was er wil. Und bey dem Propheten Zacharia sagt Gott
der Herr Zebaoth selbst : Düncket sie solches un-
möglich sein vor den Augen der Menschen / solts
drumb auch unmöglich sein vor meinen Augen.
Und der Engel Gabr el spricht : Bey Gott ist kein
ding unmöglich.

Auff diese allmacht verleßet sich nun abermals die
hoff-

Esa. 49.

Psal. 33.

Zach. 8

Luc. 1

hoffnung gewaltig / setzt vnd erhebe sie vber alle noth vnd
gefahr / wie groß vnd mechtig dieselbe jimmer sein möge.
Drumb sagt Moyses: **D**Er wer ist dir gleich vnter
den Göttern? Wer ist dir gleich der so mechtig/
heilig/schrecklich/löblich vnd wunderhetig sey?
Denn dieser heilige Mann hats im Werk erfahren / das
Gottes macht aller noth fürgehet / vnd dieselbe ihres ge-
fallens endern kan. Danner hatte vor sich die rothe Meer-
cessflut / hinder sich den schnaubenden Feind. Menschen
hülffe war da aus / aber die mechtige hülffe Gottes gieng
an / weil Moyses nicht ansahe eis noth / sondern die all-
mächt Gottes vnd darauff hoffete. Wie er auch das Volk
heisset Ander auff diese allmacht auswerffen / vnd spricht:
Fürchtet euch nicht / stehet fest / vnd schet zu / was
der **D**Er für ein Heil heut an euch thun wird.
Jener König der Abyssener thet dergleichen / denn da er
den Heydnischen Glauben verliesse / vnd von den Par-
thern mit Krieg wegen des abfalles bedravet wurde / gab
er zur antwort. Parthorum vires noui, sed Deum viribus
Parthorum potentiores scio. Ich weiß gar wol / sagt er/
das die Parther nicht ein gering / sondern mechtig Volk
sein / die einem wol zu schaffen machen können / aber ich
trawe Gott / der mechtiger vnd gewaltiger ist / denn alle
Parther / wann derselben doppelt so viel werden / der wird
in eh wol in seinen schutz vnd sicheres geleit vor iher ge-
walt nemen.

Exod. 16.

Exod. 14.

Aus diesen vnd dergleichen Historien sehen wir aber-
nals / wie die hoffnung auff Gottes krafft vnd macht sich
so festiglich gründet.

4. Der vierdte Ander gründet sich / In Dei mirandam

C

lapi-

Christliche

sapientiam, Auff Gottes vnerforschliche Weisheit/ der ge-
stalt. Wann gleich die Vernunft nicht sihet mittel vnd
wege / wie doch dem Menschen aus noth vnd gefahr kan
geholfen werden / so verzaget sie drumb nicht sondern sie
stellet der Weisheit Gottes alle hülff anheim.

Psal. 147

Denn sagt David: Magnus Dominus & magna vir-
tus eius, & sapientia eius non est numerus. Gross ist der
Herr vnd gross ist seine Macht/ vnd ist vnbe-
greifflich wie er regieret. Und der Apostel Paulus:
Gott kan vberschwenglich thun/ vber alles was
wir bitten oder verstehen/ nach der Krafft die in
vns wircket. Wie wir auch sonst pflegen zu singen:

Ephes. 3

Wenn wir in höchsten nohten sein/
Vnd wissen nicht wo aus oder ein/
So ist das vnser Trost allein/
Das wir zusammen in gemein/
Dich anrufen O treuer Gott/
Umb hülff vnd rettung aus aller noth.

Dan. 3

Ein fein Exempel haben wir an den dreyen Jünglingen/
die der Babylonische Monarch in Feueroffen werfen lies.
Die sahen traun der vernunft nach gar nicht/ wie sie vnuer-
schert solten daraus kommen. Sie befahlen sich aber aus
gleubiger hoffnung der vnermeßlichen weisheit Gottes/
wie ihre Wort lauten: Sihe/ vnser Gott/ den wir eh-
ren/ kan vns wol aus dem glüenden Offen/ dazu
auch aus deiner Hand erretten/ vnd wo ers nicht
wolt thun/ so soltu dennoch wissen/ das wir dei-
nen güldenen Roland vnd stummen Götzen nicht
anbeten wollen.

Also gar stellet die hoffnung die hülff in Gottes weis-
heit/

heit/sie sehe mittel vnd wege zu helfen oder nicht. Denn der Giaub daraus die Hoffnung entspringet / ist alayx & & wissatue rerum sperandarum , eine gewisse unuersicht dess man hoffet / vnd nicht zweiffeln an dem das man nicht siehet.

Hebr. 11.

II. Folget nun das ander Punctlein/w. lches in verlesenen Sprüchlein Davids wol zu Pondaricen ist.

Denn hie möcht einer nun fragen vnd also sagen: Was hat denn ein Mensch vor nuß vnd frommen da von/ wenn er an der Hoffnung so fest vnd staffhalten thut? Oder was hat Gott der Herr einer solchen gieubigen Hoffnung verheissen vnd versprochen?

Antwort.

Die Verheischung des lieben Gottes ist zumahl groß vnd ganz tröstlich / wie sie hie von David viererley angezogen wird.

1. Spricht David: Sie auff den Herrn hoffen/ werden nicht fallen. Wer wil sie aber halten das sie nicht fallen noch widerben sollen? Der Herr auff den sie hoffen wiles thun / wie Christus Petrum ergriff auff dem Wasser/das er nicht suncke.

Matth. 14.

2. Sie sollen bleiben/ Wenn sie gleich von Teuffel/ der Gottlosen Welt vnd andern vnglück angefochten vnd geplagt werden. Denn wie David anderswo sagt: Der Herr ist ihr schutz / ein schutz in der noht. Er wird dess Armen nicht so gantz vergessen/ vnd die Hoffnung dess Elenden wird nicht verloren sein ewiglich.

Psal. 9.

3. Sie sollen ewig bleiben. Das Wort Ewig sie-

E II

het

het hic nicht vergebens. Denn es kont einer David seine Wort gleich in zweiffel ziehen vnd sprechen: David sagt viel von beiben der auff Gott hoffenden Christen. Die erfahrung aber wesset viel ein anders aus. Denn wie viel heiliger Leute / die auff Gott von Herzen hoffen / fallen durch den zeitlichen Tod dahin/nach den worten des Propheten: Der Gerechte kommt vmb / vnd niemand ist der es zu Hertzen nehme / heilige Leute werden weg gerafft vnd niemand gibt achtung drauff. Es bleibt dabey nicht allein / man stossst sie auch wol / das sie nicht bleiben konnen/sondern wol fallen müssen. Petrus wird gecreuziget / Paulus entheuptet / Stephanus gesteinigt. Und müssen viel Gottselige Herzen das Klaglied Davids singen: O Err vmb deinet willen werden wir teglich gewürgt / vñ sind geacht wie die Schlacht schaffe. Wie kan denn Davids Wort saluirt werden / wann er sage: Die auff den O Errn hoffen / werden nicht fallen / sondern ewig bleiben. Antwort gar wol.

Eben deswegen gebraucht er das Wörtlein Ewig / anzuseigen / ob gleich solche heilige Leute des Todes sterben müssen / es geschehe nun natürlicher oder gewaltsamer weise / so sollen sie doch wider auffstehen / vnd ewig leben / der O Err wil sie wider auffrichten / das sie ewig hernach bleiben sollen.

In diesem Leben kans mit ihnen nicht so gar Schnurgleich zu gehen / denn da müssen wir die verheissung Gottes verstecken / cum exceptione crucis / mit vorbehalt des Kreuzes / weil die Heiligen dem Ebenbilde Christi müssen gleich werden. Aber wenn sie hernach einmal in das ewige Freudenleben werden recht gesetzt sein / werden sie in ewig-

keit

keit nicht mehr fallen können / daß keine qual wird sie feruer
an. ähren. Iustus ut palma florebit, sagt David. Der Ge-
rechte wird grünen wie ein Palmenbaum / nach dem
Exempel ihres præruptoris vnd durchbrechers. Dann wie
es war ist / was Paulus von ihm zeigt: Christus vonto-
den erwecket / stirbt hinförtnimmer / der todt wird
hinför vber ihn nicht herrschen. Also wird die auß-
erwehlten / nach dem sie einsmals in die ewige Hütten werden
aufgenommen sein / kein Herzeleid mehr rüfren / son-
dern sie werden freude die fülle haben / vnd liebliches wesen
zur rechten des HErrn ewiglich.

Pl. 192.

Rom. 6.

4. Sagt David: Sie werden bleibē wie der Berg
Zion. Dieses redet David Gleichnis weise. Wie der Berg
Zion / darauff Davidsburg gebawet gewesen / ganz vnbeweglich
gestanden / dann wer hat den auff die Achsel ge-
nommen / vnd anderswohin transferiret. Also sollen die auff
den HErrn hoffen / vnbeweglich stehen / wie die grossen Ber-
ge / weil die Gnade des allerhöchsten sie nicht verlassen kan.
Ja wann gleich Berge weichen müsten / dennoch soll die
Gnade Gottes nicht weichen von den glubigen / wie Gott
sagt: Es sollen wol Berge vnd Hügel hinfallen /
aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / vnd
der Bund incinesfriedens soll nicht hinfallen /
spricht der HErr dein erbarmier.

Esa. 54.

Wie auch die grosse Stadt Jerusalem rings vmbher
mit Bergen / als hohen Mawren vnd Passyeyen ist vmbge-
ben gewesen / inmassen die folgenden wort in diesem Psalm
zeigen / Vmb Jerusalem her sind Berge / vnnnd der
Herr ist vmb sein Volk her / von nun an bis in
ewigkeit. Also wil Gott mit seinen heiligen Engeln few-
rige Kinctmawren schliessen / vmb diejenigen / so auff seine

2. Reg. 6.

Güte hoffen/das ihnen kein leid widerfahren sol. Wie dort der Diener Elisæi die Berge vor der Stadt Dothan/mit solchen fewrigen Kosz und Wagen beleget sahe / die seinen Präceptorum vor dem feindseligen Könige in Syrien bewachten vnd schützen. Welcher heilige Mann Gottes denk freylich auch allein auff seinen lieben Gott hoffete / vnd ihm ungeschweift zutramete/er würde ihn wol ir schutz vnd schirm nemen wie seine Worte ausweisen / da er sagt/ zu seinem erschrockenen vnd kleinmütigen famulo: Fürchte dich nicht / dann derer sind mehr / die bey vns sind / dann derer die bey ihnen seind.

Hieraus können nun E. L. etlicher massen vernemen/ was die hoffnung vor gewaltige grosse verheißung hat/ vnd wie sie ja nicht leicht fallen noch zu schanden werden/ diejenigen so daran fest halten.

Dieses alles sol vns nun zur heilsamen erinnerung/ treuen warnung vnd kräftigen trost folgender maß vnd weise dienstlich sein.

1. Sey ein jeder Gottseliger Christ ermahnet vnd erinnert/das er in Creuz vnd Widerwertigkeit ja fest hofft vnd bave auff seinen lieben Gott/vnd getrost Anker aufwerfe auff seine unwandelbare Wahrheit seine vnaussprechliche Harmherzigkeit / seine unendliche Kraft / vnd vnerforschliche Weisheit. Es gehe ihm auff der Welt wie Gott will / so hoffe er doch allezeit auff Gott seinen HERRN/ also/das er mit David sich rühmen kan: Auf dich hab ich mich verlassen von Mutterleibe an / du hast mich aus meiner Mutterleibe gezogen/mein ruhn ist immer für dir.

Psal. 71.

Hie fallen zweyerley einreden für. Denn:

Erft-

Erslich kont einer fürgeben: Wer kan so stark hoffen/ als Moses/David vnd andere heilige Leut gehabt ha-
ben/die haben gut hoffen gehabt, weil sich Gott der HERR so gar freundlich gegen sie bezeuget hat / offt mit ihnen wie
ein gut Freund mit dem andern geredet / es wil sich ja mit
unser einem / die dasselbe vortheil nicht haben / also nicht
hoffen lassen & Antwort: Bei Gott ist kein ansehen der
Personen/Wer da glaubet / sagt Paulus / soll nicht zu schanden werden/ er sey wer et wolle/ wie auch die Kirche singet:

Rom. 10,

Wer hofft in Gott vnd dem vertravt/
Der wird nimmer zu schanden/

Ist nun gleich die Hoffnung nicht allzeit so stark/wie
bey denselben heiligen Leuten so wil uns Gott drumb nicht
verstoßen. Dann wie ein kleiner Glaube auch ein Glaube ist/wenn er gleich were als ein Senskörnlein/Also ist
eine kleine Hoffnung auch eine Hoffnung. Dann Gott
wil das glimmende Töchlein nicht ausleschen/
noch das zubrochene Rohr vollend zerstoßen.

Esa. 42.

Aber doch sollen wir immer fleissig beten / Gott der HERR wolt in uns die Hoffnung mehren vnd stärken.
Wie uns David abermal mit seinem Exempel fürgethet.
Dann Psalm 30. bekennet er / es hab offt seine Hoffnung sinken wollen / Ich sprach / sage er / da mirs
wolgieng/ ich werde nimmermehr danider tigen/
Aber da du dein Andlitz verbarget/ erschrack ich/
Muth vnd Hoffnung entfiel mir. Was thut er
aber / das er sich wider erholt & Er betet von Herzen/
wie sein eigen bekentnis lautet / Ich wil HERR rufen

ruffen zu dir / dem Herrn wil ich flehen / Herr
 höre vnd sey mir gnedig / Herr sey mein Helffer.
 Vnd Psalm 71. Herr auf dich traw ich / las mich
 nicht zu schanden werden / Sey mir ein starker
 Hert / dahin ich jimmer fliehen möge / der du zuge-
 sagt hast mir zu helfen / den du bist mein fels vnd
 meine Burg. Diesem Exempel Davids sollen wir alle
 sampt folgen / so wirds keine noth mit uns haben.

Die ander einrede / ich hab oft vnd viel gehofft in mei-
 ner noth / ich hab jüher gedacht / hent wird die hülff sich fin-
 den / morgen wird sie sich einstellen / es ist aber gleich wol so
 viel als nichts draus worden / es hat sich meine noth nicht
 gemindert / sondern vielmehr gemehret / ich weiss nicht was
 mich mein hoffen gehoffen hat & Antwort:

Die Hoffnung wart der rechten zeit /
 Was Gottes Wort zusaget /
 Wann das geschehen sol zur freud /
 Setzt Gott kein gewisse tage.
 Er weis wol wenns am besten ist /
 Er braucht an uns kein arge list /
 Des sollen wir ihm vertrauen.
 Ob sichs anlies als wol er nicht /
 Las dich es nicht erschrecken /
 Denn wo er ist am besten mit /
 Da wil er nicht entdecken /
 Sein Wort las dir gewisser sein /
 Und wann dein Hertz sprech lauter nein /
 So las dir doch nicht graven.

2. Zur Warnung sol uns nu dieses der gestalt dienen /
 das wir nicht auf Menschen / viel weniger auf Silber oder

Gold /

Gold / auch nicht auff vnserc selbst eigene macht / jugend / stark / schönheit / vnd dergleichen vergengliche sordische sa-chen mit vnser hoffnung barwen sollen / wie denn oft mehr als zu viel geschicht.

Mancher verlest sich auff sein Reichthum / wie dort der reiche Mann Lue. 12. denckt es könne ihm nicht fehlen noch vmbschlagen. Aber lieber Gott / Silber vnd Gold / kan vns ja nicht retten am Tage dess zorns. Wie bald kans doch gehen nach dem Verh:

Irus & est subito, qui modo Crœsus erat.

Das bedachte der heilige Hiob wol / drumb wolt er sich nicht auff sein reiches einkommen verlassen / wie er spricht
Hab ich das Gold zu meiner zuuersicht gestellet / vnd zu dem Goldklumpen gesagt / Mein trost: Hab ich mich gefrewet / das ich groß Gut hatte / vnd meine Hand allerley erworben hatte & Dern damit hadde ich verzeugnet Gott von oben. Dem heiligen Hiob folgen wir billich / also / das wir nicht auff die Gol vnd Silberkuchen / sondern allein auff den lebendigen wahren Gott / vnsern trost vnd hoffnung stellen.

Hiob. 31.

Ein ander verlest sich auff Fürsten vnd Herrn / wann er derer gnad vnd huld hat lesser sich verbünden / er hab alles gnug. Wie bal aber kan diese hoffnung einen fallen lassen. Entweder der Fürst stirbet / so stirbt auch die Gnade mit weg / oder kan sich doch sonst die Gnade grosser Potentaten in grosse vngnade plötzlich verkehren. Drumb war net David selbst / vnd heist die hoffnung auff den Gott Jacob sezen / Psalm 146 Verlasset euch nicht auff Fürsten / kann sie sind Menschen / vnd ihr Geist muß auon. Wol dem / des hülffe der Gott Jacob ist / des hoffnung

D

auff

auff dem HErrn seinem Gott steht / der glauben
hebt ewiglich.

Biel verlassen sich auff ihr Jugend stiercke / schönheit
vnnd dergleichen. Aber treuer Gott das ist ja eine arme/
elende/nichtige vnd nerrische hoffnung. Wie bald kan doch
diese hoffnung einen lassen zu schanden werden. Ein eini-
ges fiberlein kan den Menschen auff das siechbette strecken/
dauon sich alle gestalt vnd schönheit verleuret / nach Da-
uids Worten · HErr wenn du einen züchtigest vmb
der Sünde willen / so wird seine schönheit verzehret
wie Motten / Ach wie gar nichts sind doch alle
Menschē / Selā. Es mag sacht ein frankheit den Men-
schen anfallen / so gehet er dahin vnd heist :

Heut roht / morgen todt/
Heut stark / morgen in sarc
Drumb ist abermals er einige vnd beste Weg / auff den un-
sterblichen Gott sein Datum vnd Hoffnung setzen / Denn:
Wer Gott vertrawt / Dat wol gebawt /
In Himmel vnd auff Erden.

3. Erösten sollen wir vns von Herzen / das vns eine
rechte glaubige vñ zuversichtige hoffnung in ewigkeit nicht
falliren noch betriegen wird. Man pflegt ja sonst wol zu sa-
gen : Hoffen vnd harren / maecht manchen zum Narren.
Dis Sprichwort ist vnd wird vielmals war/wein man auff
Menschē / so wol andere irrdische vergengliche ding/bawet
Aber respectu Dei, was Gott belangen thut / wenn man
auff den hoffet vnnd harret / so ist dis Sprichwort ganz
Heydnisch vnd Unchristlich. Dann der Geist Gottes / er
durch David hic redet/ist Bürge dafür / das / die auff den
HErrn hoffen / nicht sollen fallen sondern ewig bleiben wie

ver

der Berg Zion. Wie auch die Christliche Kirche gar schön
vnd tröstlich singet:

Er kan vnd wil euch lassen nicht/
Setzt nur auff jhn ewer Zuuersicht/
Sie mögen euch wol fechten an/
Trotz dem der es nicht lassen kan.
Zu letzt müst ihr doch haben recht/
Dann ihr seyd worden Gottes Geschlecht/
Das danket Gott in ewigkeit/
Gedültig/frölich/ allezeit.

Es wil vns der getreue Gott vnd Vater nicht lassen/
die wir ein kindliches vertrauen zu ihm tragen / sondern
wil bey vns sein.

1. Tempore tribulationis. Zur zeit der trübsal/Psalms
91. Ich wil bey ihm sein in der noth/ ich wil jhn
heraus reissen / vnd zu grossen Ehren bringen. 2.
Pet.2. Der LErr weis die seine aus der anfechtung
zu erlösen. 2. Zim.2. Der feste grund Gottes bestehet/
vnd hat dis Siegel / Nouit Dominus qui sunt
sui. Der LErr kennet die seinen.

2. Tempore persecutionis, Zur zeit der verfolgung/wir
sollen nur hoffen/vnd mit David sprechen: Gott ist vnser
Zuuersicht vnd Stercke / eine hülff in den grossen
nöthen/die vns troffen haben. Drum fürchte wir
vns nicht/wenn gleich die gantze Welt vntergien-
ge/vnd die Berge mitten ins Meer sincken.

Psal.46.

3. Gott wil bey vns sein/ Tempore mortis, wen wir ster-
ben/vnd der natur die allgemeine schuld bezahlt sollen/wir
sollen nur getrost hoffen/vnd mit Hiob sagen: Und wenn
mich gleich der LErr tödten würde / dennoch

Hiob.13.

Wij

wil

wil ich auff jhn hoffen. Und aus dem 19. Cap. Ich weiss das mein Erlöser lebt / vnd er wird mich hernach aus der Erden auferwecken / vnd werde darnach mit dieser meiner Hauß vmbgeben werden / vnd werde in meinem Fleisch Gott schen. Item mit Paulo. Certus sum. Ich bins gewiss / das weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / weder gegen wertiges noch Zukünftiges, weder hohes noch tieffes noch kein ander Creatur / uns scheiden mag von der liebe Gottes / die in Christo Jesu ist vnserm Herrn. Kan gleich der Mund nicht beten vor grosser schwächeit vnd mattigkeit / die rechten Todessüge wollen heran gehen / so seufze doch das Herz: Spes mea Christus, Christus ist meine Hoffnung / dem befehl ich meinen Geist der hat mich erlöset der getreue Heiland.

Unmög' ich ist es / das diese Hoffnung uns solt fallen vnd verderben lassen. Leibliche Ancker mögen brechen / das starcke Seil daran die Ancker gebunden oder tauw / wie es die Schiffer nennen / mag bersten. Die Hoffnung ist ruta & firma anchora animæ, ein sicherer vnd fester Seelen Ancker. Wer den Ancker in leben vnd sterben auswirfft / der wird wol vor allem vbel Leibes vnd der Seelen sicher sein / wird auch endlich nach der gefehrlichen Schiffart dieses Lebens ; glücklich an dem Port des ewigen Lebens anlanden.

Aus diesen allen können nun E. L. schliessen / was die verstorbene Frau Hauptmannin Selige / für vrsach gehabt / das sie eben dis Sprüchlein für ihren lieben Schatz gehalten hat. Denn daraus ist zu spüren / das ihre E. Eungend / gleicher gestalt all in auff ihren lieben Gott all ihres Herzens Zuversicht / in leben vnd sterben / gesetzet hat / wie

denn

denn kein zweiffel / der heilige Geist wird iſt den rechten
verstand dieser Wort bey iſrem Leben eröffnet haben / die
billich nicht numero , sondern pondere æstimirt werden /
weil sie ſo gar viel in ſich begreiffen / vnd einer ſolchen wich-
tigkeit ſein.

Commendatio Personæ.

Was nun der in Gott entſchlaffenen Frau Hauptmannin
ankunft / Eheſtaud / Gotſeltiget / vnd ſeligen beſchluß ihres Lebens
belangen thut / o verheit ſichs mit denjelben allen fürzlich nachfol-
gender geſtalt vnd weise .

Anno 49. iſt ſie auß dieſe Welt geboren / aus dem alten Adel-
lichen Geſchlecht der von Kannen . Denn ihr lieber Vater ſeliger
geweſen iſt / der Edle / Geſtrenge vnd Ehrnvhete Jost von Kann /
in Klöden ſeliger / welcher in die zwanzig Jahr des alten Chur-
fürsten Herzog Johan Friderichs woluerdienter Hoffmüncker ge-
weſen iſt / der wegen ſeines Erbarn / Adelichen vnd auſfrichtigen
Gemüts / Chriſtlichen Lebē vnd Wandel / noch biß auß gegenwer-
tige Stunde groß lob nach ſich verlaſſen hat . Ihre E. T. Frau
Muſter iſt geweſen / die auch Edle / Ehreutigendſame Frau Anna
geborene von Löſerin aus dem Hause Preßsch / von welchen beyden
ihren Herzhieben Eltern die Frau Hauptmannin ſelige zu aller
furcht Gottes / vnd Adelichen Chriſtlichen Tugenden / iſt mit allem
fleiß außerzogen worden .

Derowegen dann auch ihre E. T. der Geſtrenge / Edle vnd
Ehrnvhete Andreas Caspar von Ebeleben / Churfürſtlicher Säch-
ſischer / in Vormundſchafft Rath / vnd der Empier Deliſch / Bör-
wig vnd Bitterfeld / wol verordneter Hauptman / als er ihre Gott-
ſelige Adeliche Tugenden vermercket / Anno 68. gechichtet / vnd ſind
der zeit biß hieher / einen ganz friedlichen Eheſtaud mit dertfelben ge-
führret hat . In wehrenden Eheſtände hat ſie Gott der Herr bej-
derſeits geſegnet mit drey Söhnen vnd vier Töchtern / davon doch
ihr vier iodres verblichen / vnd drey noch am Leben ſein / ein Sohn
vnd zwei Töchter .

Anlangend der verstorbenen Frau Hauptmannin Christliche
 Gottseligkeit/ so ist dieselbe daraus zu spüren / das sie nicht allein
 fleißig Gottes Wort in der Kirchen gehöret/ sondern auch zu Hause
 dasselbe fleißig gelesen/ vnd daraus viel schöner Sprüche selbst zu-
 sammen getragen/ vnd in iren Psalter mit eigener Hand verzeich-
 net hat. Als da sind/ Syr. 10 Was erhebt sich doch die arme Erde
 vnd Asch? Ist er doch ein eitel schändlicher Kot weil er noch lebet.
 Und wenn der Arzt schon lang dran flicket / so achts doch endlich
 also: Heut König/ morgen tod / vnd wenn der Mensch tod ist/ so
 freissen ihn die Schlangen vnd Würme/ Pl. 31. In deine Hände
 befahl ich meinen Geist/ du hast mich erlöset/ Herr du treuer Gott.
 Rom. 14. Unser keiner lebet ihm selber/ vnd keiner stirbet ihm sel-
 ber. Leben wir/ so leben wir dem Herrn / sterben wir/ so sterben wir
 dem Herrn. Darumb wir lebē oder sterben/ so sind wir des Herrn,
 Denn dazu ist Christus auch gestorben/ vnd auferstanden/ vnd wi-
 derumb lebendig worden/ das er über tote vnd lebendige etia Herr
 sei. Und dergleichen schöner Sprüche gar viel. Wie sie auch ein
 fein Scherlein aus eignet andacht gestellet hat. Wie sie dann am
 Ende jederzeit fleißig gewesen ist / vnd sich nichts leicht davon hat
 hindern noch abtreiben lassen. In solcher Gottseligkeit hat sie auch
 verharret bis an ihr letztes ende. Dann da der liebe Gott/ ohngefehr
 vor dreien Wochen/ sie mit Leibes schwäche angriß. n/ hars ihr
 gleich das Herz alsbald gesagt / das sie nicht würde dieses Lagers
 aufstommen / welches sie auch ihrem vielgeliebten Ehemann nicht
 hat verschweigen können. Als derselbe ir tröstlich zinger: de/ es wüns-
 che ob Gott wil noch nicht noch haben / hat sie doch auf ihrer mei-
 nung beharret/ vnd darüber angezeigt/ wie sie sich ganz willig dem
 willen Gottes gäberett ergeben hatte / vnd wünschte nicht mehr/
 denn das sie je ehe je besser möchte zu ihrem Herrn Christo kom-
 men/ vnd forch in ein Hummelkind werden. Wie sie auch derwege
 nicht seum an wollen / sondern am Ekündonnerstage den Ehe-
 wurdigen/ Aribarz vnd Wolgelaisten Herrn M. Petrum Gu-
 tenberg/ Pfarrherrn dieses Orts zu sich erfordern lassen / dem sie ihre
 Sünde gebethet/ vnd die Absolution begeret / vnd sich darauff

mit

mit dem hochwirdigen Abendmal hat versorgen lassen / welches Christus desselben tages gegen die nacht eingesetzt / das sie also zweifels ohne diese heilige zeit dem heiligen Stifter zu Ehren sonderlich in acht genommen hat.

Hernach so hat sie ohn vnierlaß fleißig gebetet. Ob ic wol kurz vor irem end die sprach entfallen / so hat sie doch mit dem Herze geschaffet / vnd mir anzueitung so viel zu verstehen geben / wenn man ic fürgebetet / vnd aus Gottes Wort erost zugesprochen / das sie alles gar wol verstanden hat / bis sie also am vergangnen Sonabend / gegen Abend / zwischen 6. vnd 7. vhr sanft vnd still eingeschlaffen.

Das nun iher vielgeliebter nachgelaßener Ehemann neben den Kindern nicht solt in groß Bekümmernis vnd Herzleid gesetzet sein / als der numehr seines adiuto. ij vnd treuen gehülfen in seinem angehenden ehrlichen alter missen vnd entrathen muß / hat ein jeder selbst leicht zuermessen. Erwirret doch ein vnuernünftiges Turteltaublein / wann es seinen Ehegatten verläuet / es setzt sich auf einen grünen Zweig / es trinket aus seinem hellen Wasser / es habt denn zuvor mit den Psölein gerübet. Soltet den nicht viel mehr die vernünffigen Eheleute / die sich herzlich geliebet haben / vnd ein Herz / eine Seel gewesen sein / erwirrig vnd berübt sein / wanns an einscheiden auf dieser Welt geheet.

Die alten haben eine solche Ehescheidung *duōloμία* genannt / das hat so viel auff sich. Wanns die Natur leiden wolte / vnd einem das Herz im Leibe von einander geschnitten würde / ein Theil blieb im Leib / die ander helfe würde in die Erde begraben. Das in der Erde würde zwar verfaulen / aber das noch im Leibe were / verharsche endlich / vnd hörte auf zu bluten. Aber doch wenn mans nur ein wenig mit einer Nadel rizen würde / so würde es wieder anfangen zu bluten.

Also wann sich Eheleute scheiden müssen durch den zeitlichen Tod / so ist es an dem / das Theil welches stirbet / wird in die Erde vergraben vnd vermodert / das Theil aber / das da auf der Welt bleibt / das blutet recht von irawigkeit. Und ob wol die Wunde endlich verharschet / wie denn kein Schmerz so gross ist / er stille

doch durch

Christliche

sich durch langwirigkeit der zeit/wie der Heyde Cicero sagt/Gleichwohl aber wenn man dencket an das theil / das unter die Erden verscharrer ist/so wird die vorige Wunde wider vernewert / vnd hebt das Herz an wider zu bluten. Drum ja kein grosser schmerz sein kan/als wann Eheleute/die einander herzlich geliebet haben / auch also durch den zeitlichen code von einander getrennet werden/nach den Worten des Poeten:

*Non dolor est maior, quam cum violentia mortis,
Unanimi soluit corda ligata fide.*

Wie aber dem allen/so müssen wir nowren/niche als Heiden/ die keine hoffnung haben/sondern als Christen.

Der hochbegehrte nachgelassene Ehemahl erösste sich neben der ganzen auf hulichen Freundschaft damit.

1. Das der verstorbenen Seele nunehr in der Hand Gottes sich befindet / da sie keine qual ferner anrihret. Ihr Symbolum ist nunmehr an ihr erfüllet/ Die auff den Herrn hoffen werden nicht fallen/sondern ewig bleiben wie der Berg Zion. Ihr Gebet ist auch erhöret/das sie offe gesprochen.

*Wenn mein Stündlein verhanden ist/
So nim mich zu dir O Herr Jesu Christ/
Denn ich bin dein vnd du bist mein/
Ach wie gern wol ich bald bey dir sein.*

2. So ist sie nicht verloren sondern nur vorhin geschickte. Am jüngsten Tage wird sie ihr vielgeliebter Ehemahl ueben den Kindern wider mit grossen freuden anschauen vor dem Stuhl des Lambs/ angezahnt mit weissen Kleidern / vnd einen Palmenzweig in ihren Händen/als die durch des Lambs Blut überwunden hat.

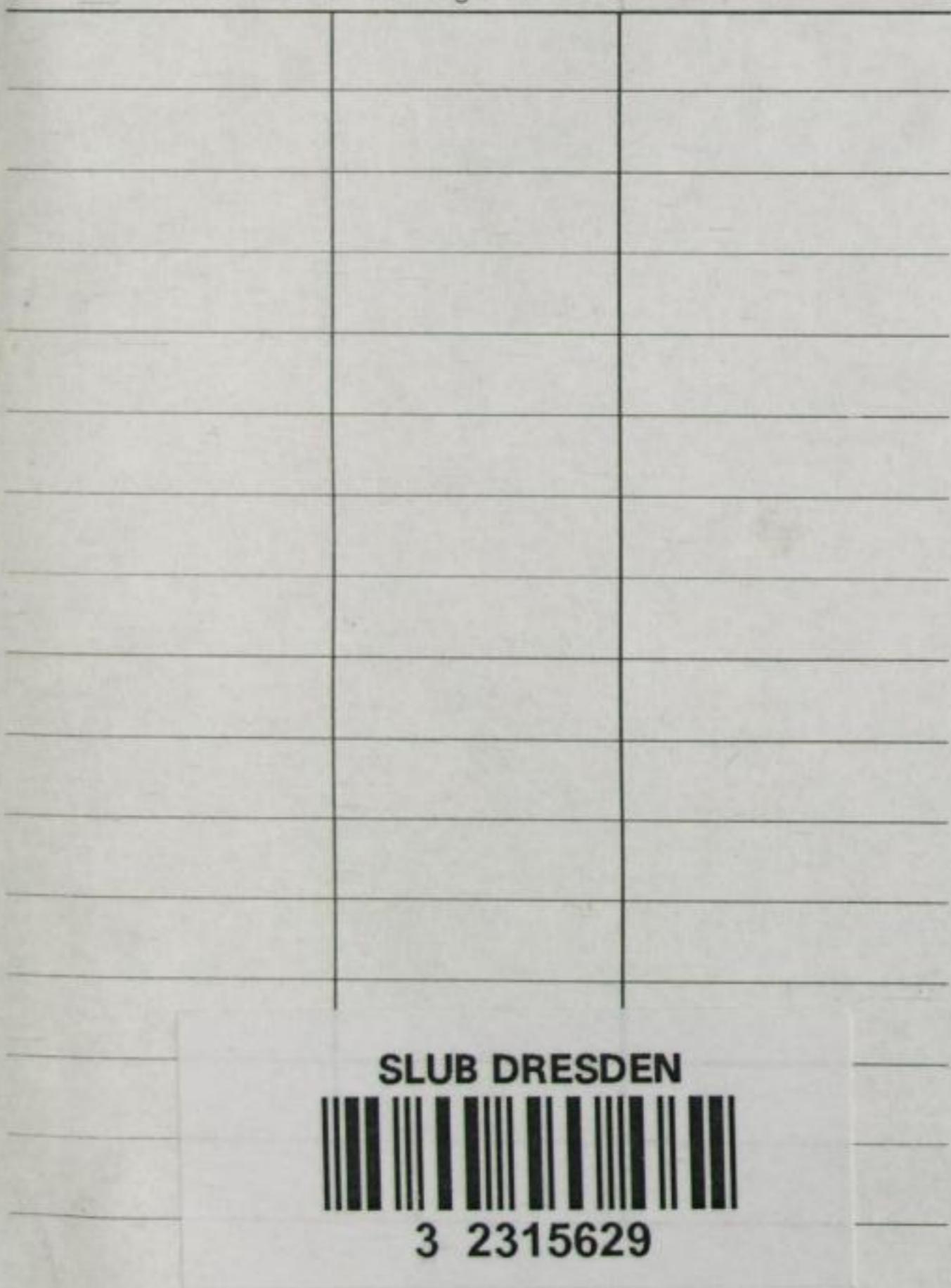
Gott hole uns allerseits auch heinach aus diesem Lazareth/ erhalte uns in fester Hoffnung bis ans ende / vnd mach uns zu Erben des ewigen freudenlebens/vimb vnd von weg n seines lieben Sohns Jesu Christi willen/Amen.

E N D E.

Sur. D 455

Dieser Band wurde 1997
durch Bestrahlung sterilisiert.
Verfärbungen stellen
keine Gefahr dar.

Datum der Entleihung bitte hier e



SLUB DRESDEN



3 2315629

